

Wort zum Sonntag am 08.10.16 von Catherine McMillan

Liebe Zuschauerinnen und Zuschauer

Wenn ich Freunde zum Essen einlade, wird es immer komplizierter.

Der eine isst Fleisch aller Art,
aber auf keinen Fall Käse.
Eine andere ist Vegetarierin. Sie liebt Käse.
Noch einer isst Fleisch, aber nur vom Rind.
Eine Freundin hat Allergien.

Normalerweise mache ich mir keine grossen Gedanken, wenn ich einkaufen gehe.
Hauptsache, es geht schnell.

Aber wenn ich Gäste erwarte, zerbreche ich mir echt den Kopf.

Mein Mann sagt mir dann:
„Sie essen sicher, was wir für sie kochen.
Wir machen doch keine Extra-Wurst.“

Das Essen ist in unserer Gesellschaft kompliziert geworden.
Viele essen aus religiösen, gesundheitlichen oder prinzipiellen Gründen anders.

Muss man auf so viele individuelle Wünsche Rücksicht nehmen?
Für jeden eine Extra-Wurst?

Aber wäre es besser, wenn alle nach denselben Regeln essen müssten?
Wenn wir die Wahl nicht hätten?

Ich glaube nicht.
Unsere individuellen Freiheiten sind eine Errungenschaft!

Im Mittelalter hat eine Instanz entschieden,
was man essen durfte.

Es gab in der Schweiz nur eine Kirche.
Die eine Kirche bestimmte alles
und drohte mit Strafen -
sogar nach dem Tod.

Man könnte sagen: Es war ein christliches Abendland –
aber nicht gerade von Nächstenliebe, Toleranz und Freiheit geprägt.
Im Gegenteil.
Dahin wollte ich nicht zurück. /

Damals wagten einige Kirchenleute den Widerstand in Sachen Freiheit der
Speisenwahl.
Es war 1522 in Zürich.
Ulrich Zwingli hatte schon seit ein paar Jahren über eine neue Freiheit,
die er in der Bibel entdeckt hatte, gepredigt.

Einige seiner Zuhörer, darunter auch sein Drucker, Christoph Froschauer, sagten:
„Jetzt müssen wir diese Freiheit endlich mal ausprobieren.
Wir essen doch Fleisch, obwohl es Fastenzeit ist!“

Also trafen sie sich im Haus vom Froschauer,
um gemeinsam und öffentlich gegen die Fastenregeln zu verstossen.

Sie nahmen Bratwürste, schnitten sie feierlich in Scheiben, reichten sie herum und assen. Zwingli ass zwar nicht, aber er war dabei.

Das hört sich für uns heute harmlos an, fast lächerlich.
Aber es war ein Riesenskandal!

Es gab Proteste auf der Strasse.
Zwingli musste von Leibwächtern beschützt werden.
Der Bischof von Konstanz wollte hart durchgreifen.

Zwingli predigte dann „von der freien Wahl der Speisen“.

Er sagte: „Willst du gerne fasten,
dann tue es!
Willst du dabei auf Fleisch verzichten, dann iss auch kein Fleisch!
Lass mir aber dabei dem Christen die freie Wahl!“

Er berief sich dabei auf Paulus:
„Ihr seid zur Freiheit berufen! Lasst euch die Freiheit nicht nehmen!“

Heute mag uns das Leben in der Multi-Kulti Gesellschaft zu komplex vorkommen.
Die Qual der Wahl kann überfordern.

Andererseits ist die grosse Wahlmöglichkeit,
die wir in diesem Land geniessen,
gerade Ausdruck unserer individuellen Freiheit!

Sie ist etwas Ur-Schweizerisches und auch Ur-Christliches.

Ich wünsche Ihnen einen schönen Abend und guten Appetit.